



Weil in der Herberge kein Platz war

Predigt bei der Christmette

24. Dezember 2025, Mariendom Linz

Vor Weihnachten gibt es an vielen Orten unseres Landes das Brauchtum des Anklöpfelns und der Herbergssuche, in den Tagen nach Weihnachten verkünden die Sternsinger die Frohe Botschaft von der Geburt des göttlichen Kindes. Herbergssuche, Wohnungssuche, Quartiersuche sind urbiblische Themen.

Wer zu wenig Platz hat oder unter Raumnot leidet, der wird in die Enge getrieben, kann nicht mehr frei atmen und wird vielleicht auch von Angst besetzt. Entwurzelte Menschen, die keine Heimat und keinen rechten Ort zum Leben haben, drängen danach, auch andere zu entwurzeln. – Die Nähe eines Menschen kann Raum geben und damit leben lassen, sie kann aber auch einengen und die Luft ausgehen lassen. Vermutlich haben die meisten schon einmal die Erfahrung gemacht, da bin ich fehl am Platz, weil vermittelt wurde: Du bist hier fremd; du verstehst nichts; du bist anders. Deine Kleidung, dein Stil, deine Kultur oder Subkultur, deine Sprache und dein Gehabe passen hier nicht. Oder: Du bist eine Bedrohung, du störst die Kreise anderer, du bist eine unerwünschte Konkurrenz! Du wirst hier nicht mehr gebraucht, du bist überflüssig, du bist nichts mehr wert.

Wenn Beziehungen und Freundschaft kein Raum und keine Zeit gegeben werden, so führt das zum Würgegriff der Vereinsamung. Vagabunden halten es nirgends aus, sie müssen „immer nur weg von hier“ (Franz Kafka). – Die Nähe eines Menschen kann Raum geben und damit leben lassen, sie kann aber auch einengen und die Luft ausgehen lassen. Die biblischen Kindheitsgeschichten erzählen von Herbergssuche: Weil in der Herberge kein Platz für sie war (Lk 2,7). Die Evangelien wissen, dass der erwachsene Jesus nichts finden wird, wo er seinen Kopf hinlegen und ausruhen könnte (Mt 8,20). Die Themen Flucht und Vertreibung, Aufbruch und Heimkehr, Exil, Fremde und Heimat kommen in unterschiedlicher Form fast auf jeder Seite der Bibel vor, immer mit der Hoffnung verbunden, endlich eine Bleibe zu finden und anzukommen. Überall gibt es die Suche nach dem gelobten Land, wo Milch und Honig fließen. Es ist die Sehnsucht des Menschen nach Gott und die Sehnsucht Gottes nach dem Menschen. Nicht nur Migranten und Flüchtlinge gehören in diese Exodus- und Weihnachtsgeschichten, sondern auch jene, die aufnehmen oder abweisen. Entscheidend für Heil oder Unheil ist die Bereitschaft Fremde aufzunehmen bzw. die fehlende Bereitschaft und sie abzuweisen: „Ich war fremd oder obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35.38).

Etty Hillesum wählt einmal „die eigentlich lustige Vorstellung“ vom Quartiermachen sogar für Gott selbst, der ankommen will in dieser Welt. „Ich verspreche dir, ich werde in so vielen Häusern wie möglich eine Unterkunft und Bleibe für dich suchen, mein Gott ... Ich werde mich auf den Weg machen, um eine Bleibe für dich zu suchen. Es gibt so viele leerstehende Häuser, in denen ich dich als wichtigsten Kostgänger unterbringe.“ Das Glück, Gottes Treue im eigenen Leben gegenwärtig zu wissen, ist für sie verbunden mit der Trauer, wie viele leerstehende Lebens-, nein Gotteshäuser es gibt.

Im Evangelium vom Weihnachtstag heißt es: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ (Joh 1,14) Allen, die ihn aufnehmen, gibt er die Macht, Söhne und Töchter Gottes zu werden (Joh 1,12). Freilich: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1,10)

Nicht zufällig spielt der alte Hymnus zum Beginn des Johannesevangeliums auf die Wüstenwanderung an, auf das Begegnungszelt am Sinai und den langen Weg zum Erwachsenwerden: „Er hat unter uns gezeltet“, heißt es ja wörtlich übersetzt (Joh 1,11f). Herbergssuche und Zelten sind zu allen Zeiten voll „im Gange“.¹

Selbstbezogene Introspektion bringt nichts und führt ins Leere. Dass die Gotteskindschaft gewährte Gabe, Geschenk, Gnade ist, ist *Peter Handke* klar geworden: *Was bin ich in meinem innersten Inneren?* – „*Kind Gottes*“ (so sage ich; zuerst dachte ich allerdings: „*Nichts*“).²

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

¹ Vgl. dazu Gotthard Fuchs, Quartiernahme, in: CiG 52-53/2024, 4.

² Peter Handke, Am Felsfenster morgens (und andere Ortszeiten 1982 – 1987), Berlin 2019, 78.